

Die Keramikerin Elisabeth Langsch

Der Beruf dieser Künstlerin ist, besonders auf ihre sehr spezifische Produktion und künstlerische Haltung bezogen, facettenreich und bietet der Ausübenden wie ihren zahlreichen Freunden höchste Befriedigung, - doch, das was viele Aussenstehende mit der Gattungsbezeichnung verbinden, führt immer wieder zu nivellierenden Missverständnissen. Das Wort "Keramik", so beziehungsweise und vielseitig deutbar es sein kann, weckt allgemein die Assoziation zu einem Kunstgewerbe, das in den Spielarten von lieblich bis ästhetisch erhaben schillert. Elisabeth Langschs Keramik ist nun völlig anderer Art.

Es hat mit Kunstgewerbe nicht das geringste zu tun, auch wenn sie selber auf den Begriff "Baukeramik" grössten Wert legt, der eine applikative Bedeutung hat. Sie versteht darunter jene in die Architektur integrierbare Kunst, deren sich form- und Qualitätsbewusste Bauherren gerne und mit Erfolg bedienen. Was Elisabeth Langsch's Schaffen jedoch vor allem und im Unterschied zu sämtlichen anderen Keramikbeflissenen auszeichnet, das ist ihre völlig neue und selbst erarbeitete Beziehung zu den tönernen und glasierten Platten. Sie dürfte die erste Künstlerin auf ihrem Sondergebiet sein, die sich der Elemente der abstrakten Malerei in einem schöpferischen Sinn bedient, die jede ihrer Kacheln zu einer eigenständigen Arbeit ausbildet, sei es als Einzelstück, sei es als Kompositionsdetail für die zahlreichen, von ihrer subtilen Hand stammenden Wände, die jeden Raum beleben, bereichern, ihm Glanz verleihen.

Das Register ihrer Formerfindungen und Kreationen ist gross. Sie versteht es mit frei schweifenden Bildteilen unerhört belebende Wirkungen zu erzielen, deren Linienführung zu rhythmisieren und dynamische Bewegung zu erzeugen, andererseits findet sie wiederum konstruktivistische Lösungen von betonter räumlicher Gesetzmässigkeit. Die Künstlerin ist also der freien formalen Entfaltung ebenso zugetan wie der geometrisierten Spannung. Vielfach überschreitet sie souverän den Reliefcharakter und findet in dreidimensionalen skulpturellen Lösungen das ihr entsprechende beglückende Betätigungsfeld. Elisabeth Langsch schaltet in ihrem Atelier und der Werkstatt allein, das heisst sie konzipiert, skizziert, entwirft, experimentiert, formt und brennt ihre baukeramischen Kunstwerke, die ein breites gestalterisches Spektrum umfassen. Ein ausgeprägtes, mit weiten Dimensionen arbeitendes mosaizistisches Gefühl hat ihr zu meisterhaften Leistungen verholfen, die zweifellos immer wieder ihre sicherlich gesteigerte Fortsetzung erfahren werden. Eigentlich ist sie abstrakte Malerin mit dem ältesten Material der Welt, der zu Höchstleistungen anspornenden Tonerde.

Hans Neuburg, Kunstkritiker Zürich 1974

Freie und angewandte Kunst
In der Klubschule Wengihof
34. Mai bis 7. Juli 78

Freie und angewandte Kunst von acht durch
Hans Neuburg ausgewählten Gestaltern.

Elisabeth Langsch:

Von allen ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern dürfte sie die reputierteste sein. Ihr Palmarès ist reich an Aufträgen und Erfolgen. Ihre exquisite Position auf dem Gebiet der Keramik festigte sie nicht zuletzt dank der Fähigkeit, kunstgewerbliche Komponenten aus ihrem Schaffen zu verbannen und es in eine Kunst einmünden zu lassen, die sich verselbständigt. Das unablässige Bestreben, ihre Werke dem Dunstkreis üblicher Keramik zu entheben und die Elemente zu abstrahieren, hatte zur Folge, dass sie sich mit der Kunst eine Sonderstellung erwarb.

Hans Neuburg Mai 78